

Das Süd-Budget als Erstes genehmigt

Über 300 Stimmbürger aus Glarus Süd hiessen das Budget 2011 am Freitag unverändert gut. Der Antrag der SP, zusätzlich ein Prozent des Personalaufwandes für individuelle Lohnzulagen vorzusehen, fand kein Gehör.

Von Claudia Kock Marti

Schwanden. – Dass die erste Budgetversammlung so wenig zu reden geben würde, war nicht erwartet worden. Ausser Frage stand an der von



Stolz auf ein schwieriges Zahlenpaket: Thomas Hefti erläutert die Budgetüberlegungen.



SP-Antrag abgelehnt: Die Gemeindeversammlung will kein zusätzliches Prozent für das Gemeindepersonal.

Bilder Claudia Kock Marti

Präsident Thomas Hefti im Gemeindezentrum Schwanden speditiv geführten Versammlung, dass das erste Budget mit dem Zusammenschluss von 27 Rechnungen keine einfache Aufgabe für den Gemeinderat war. Er sei trotz der Unwägbarkeiten stolz darauf, so Thomas Hefti.

Reduktion aufs Nötigste

Bei insgesamt 47,5 Millionen Aufwand und 46,6 Millionen Ertrag weist das Budget trotz 3,43 Millionen ausserordentlichen Zuwendungen ein Defizit von 950 000 Franken aus. Die Pflegefinanzierung mit budgetierten 2 statt 0,5 Millionen Franken spiele eine Rolle wie auch die einmalige Einlage über 900 000 Franken für die Pensionskasse, so der Präsident. Er begründete auch den gegenüber 2009 von 21,8 auf 23 Millionen gestiegenen Personalaufwand.

Die Investitionen hätten in früheren Jahren durchschnittlich 9 Millionen betragen. Die 11 Millionen 2009 seien die Ausnahme. Für die Grösse der Gemeinde seien anstelle von 7 Millionen brutto auch künftig 9 Millionen angemessen, so Hefti.

Die Ereignisse im Krauchthal und an der Guppenrunse zeigten auf, welchen Einfluss die Naturgewalten auf ein Budget haben können. Wünschbares müsse zurückgenommen werden und Notwendiges den Vorrang erhalten. Darum sei das «pfannenfertige Projekt Turnhalle Linthal» erst für 2012 im Finanzplan eingestellt.

Mit der Geschäftsprüfungskommission (GPK) beantragte Hefti der Ver-

sammlung, das Budget mit Erfolgs- und Investitionsrechnung zu genehmigen sowie vom Finanzplan Kenntnis zu nehmen.

14 + 14 Leute für das Wahlbüro Süd

Schwanden. – Die erste Budgetversammlung hatte auch das neue Wahlbüro für Glarus Süd zu bestimmen. In globo wählte sie 14 ordentliche Wahlbüromitglieder wie vom Gemeinderat vorgeschlagen: Brigitte Kubli Schriber, Betschwanden; Jakob Schumacher, Braunwald; Walter Elmer, Elm; René Blesi, Engi; Verena Mächler, Haslen; Gertraud Hunold, Leuggelbach; Fridolin Schiesser, Linthal; Helmut Meesters, Luchsingen; Maria Marti, Matt; Willi Wolf, Mitlödi; Monika Albert, Rütli; Fritz Dürst, Schwanden; Ruth Oeschger, Schwanden; Daniela Weber, Sool.

Als Ersatzmitglieder wählte die Versammlung ebenfalls in globo folgende 14 Mitglieder: Anna Knobel, Betschwanden; Anita Schlittler, Diesbach; Verena Hämmerli, Engi; Anita Stauffacher, Haslen; Verena Huber, Leuggelbach; Rolf Lehmann, Luchsingen; Christof Zentner, Matt; Romy Sedelberger, Mitlödi; Hans Hefti, Mitlödi; Hans Luchsinger, Nidfurn; Marlies Graf, Rütli; Fritz Zwicky, Schwanden, sowie Peter Straub, Schwändi. (ckm)

Das Eintreten darauf war unbestritten. Brigitte Weibel, Schule und Familie, Kurt Reifler, Gesellschaft und Kultur, Simone Eisenbart, Sicherheit und Freizeit, sowie Fridolin Luchsinger, Werke und Umwelt, erläuterten kurz die Zahlen ihrer Departemente.

Fridolin Luchsinger betonte ebenfalls, dass bei den Investitionen zwischen Zwangsbedarf, Strukturhaltung, Ersatzbeschaffung und Wunschbedarf gerungen worden sei. Es bleibe unbefriedigend, trotz Reduktion aufs Nötigste keine besseren Zahlen bieten zu können.

Gegen zusätzliches Lohn-Prozent

In der Detailberatung beantragte Jacques Marti für die SP Glarus Süd, in das Budget sei zusätzlich ein Prozent des Personalaufwandes für individuelle Lohnerhöhungen einzustellen. Die 230 000 Franken bedeuteten eine Investition nicht in Strassen, sondern in die Menschen. Der Kanton rechne generell mit einer Teuerungszulage von 2 Prozent, warum Glarus Süd nicht?

Rolf Hürlimann, FDP Glarus Süd, beantragte, dies abzulehnen. Es mache keinen Sinn, bei Neuanstellungen ab 1. Januar 2011 bereits individuelle Anpassungen vorzunehmen. Das Budget mit seinem tiefen Selbstfinanzierungsgrad sei als Ganzes zu sehen. Der Gemeinderat müsse alle Kraft investieren, die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde zu fördern und mehr Steuerzahler zu gewinnen.

Angesichts der frischen Verträge ha-

be der Gemeinderat, der dem Personal gute Bedingungen bieten wolle, 2011 keine Teuerung und individuelle Lohnerhöhungen vorgesehen, so auch Thomas Hefti.

In der Abstimmung unterstützte eine klare Mehrheit den Antrag des Gemeinderates gegenüber dem SP-Antrag, der somit abgelehnt war.

Lehrervertreter Werner Gamper stellte keinen Antrag, bat den Gemeinderat aber, die Lehrkräfte im Auge zu behalten, die auf Lohnanpassungen warteten. Es lohne sich, wie in anderen Kantonen in die wieder gesuchten Lehrer zu investieren.

Ohne weitere Wortmeldungen wurde das Budget 2011 anschliessend genehmigt.

Süd-Steuerfuss auf maximal 60 Prozent

Schwanden. – Gemeinderat und GPK beantragten, den Steuerfuss (wie dies auch in Glarus Nord und Mitte vorgesehen ist) für das Jahr 2011 auf 60 Prozent der einfachen Staatssteuer festzusetzen. Die Glarus-Süd-Versammlung war diskussionslos einverstanden.

Gemeindepräsident Thomas Hefti wies sodann noch darauf hin, dass er am 24. Januar erstmals eine Sprechstunde für Gemeindebürger anbiete. Bereits um 21.25 Uhr erklärte er die Versammlung als beendet. (ckm)

Nur Abwasser-Kredit wurde hinterfragt

Schwanden. – Punkto Spezialfinanzierung Abwasserbeseitigung interessierte Kaspar Rhyner-Ochsner, warum im Jahr 2011 ein Kredit über 50 000 Franken für eine Wasserableitung Engi-Schwanden vorgesehen werde. In der ARA Engi gebe es bis 2019 noch diverse Schulden zu tilgen. Die Mineralquellen Elm hätten erst vor drei Jahren 600 000 Franken für eine Vorreinigung investiert. Dieses Geld könne man anders einsetzen.

Departementsvorsteher Fridolin Luchsinger erklärte, dass es sich «nur» um einen allfälligen Planungskredit handle. Er hoffe, die nächsten 15 Jahre nicht über den Bau dieser Leitung diskutieren zu müssen.

Der Finanzplan 2012–2017 wurde sodann ohne Wortmeldung zur Kenntnis genommen. (ckm)

«Die SP muss näher beim Volk politisieren»

FORTSETZUNG VON SEITE 3

Die Personaldecke scheint bei der SP geschrumpft zu sein.

Ich bin nicht sicher, ob sie immer sehr breit war. Ich war aber nicht der einzige Kandidat, der zur Diskussion stand.

«Für die BDP hat es keinen Platz in der Mitte»

Die SP hat aber an Gewicht verloren: Mit Werner Marti hatte die SP Glarus eine schweizweit bekannte Person in einem politischen Amt. SP-Kandidat Christoph Zürrer unterlag bei der Ersatz-

wahl in den Nationalrat dem BDP-Mitbegründer Martin Landolt klar. Weitere bekannte Köpfe sind keine in Sicht.

Ich bezweifle, ob andere Parteien viel bekanntere Köpfe haben. Wir von der SP haben aber Politiker im Landrat, die alle aufstehen und sich an den Diskussionen beteiligen – daraus kann sich noch etwas ergeben. Andere Parteien beneiden uns um diese Breite, bei den Bürgerlichen etwa sind es immer die gleichen zwei, drei Personen, die sich zu Wort melden. Und noch zu den Nationalratswahlen: Die BDP hatte in diesem Moment einen grossen Mitleidsbonus, die Dissidenten galten als «die armen Geschlagenen». Die BDP wird es aber in ein paar Jahren nicht mehr geben. Für sie hat es keinen Platz in der politischen Mitte.

Doch zurück zur SP – sie ist doch seit



BDP hatte «Mitleidsbonus»: Thomas Kistler zu den vergangenen Nationalratswahlen.

Bild Stefan Tschudi

Jahren im Sinkflug. Bei den Landratswahlen hat Ihre Partei – Sie haben es erwähnt – nun auch leichte Verluste hinnehmen müssen, die Grünen liegen nur noch einen Sitz hinter der SP.

Seit Jahren sind wir nicht im Sinkflug. Wir waren lange stabil. Wir haben acht Landratssitze geholt, neun hätten wir holen müssen, um im verkleinerten Rat gleich stark zu bleiben. In Prozent haben wir nicht viel verloren. Die Grünen haben gewonnen, da spielen vielleicht auch die neuen Wahlkreise eine Rolle. Sie sind aber eine «Eintheimen-Partei» und bedienen ein einseitiges Publikum. Von daher unterscheiden wir uns.

Auch um die Juso Glarus ist es ruhiger geworden. Ein bekannter Kopf aus dieser Zeit hat das Handtuch geworfen. Sergio Haller ist aus dem Landrat zurückgetreten. Bereitet Ihnen das nicht Sorgen?

Nein, berufliche Veränderungen sind ein Risiko, das bei jungen Leuten besteht. Sergio Haller ist Biologe und hat im Herbst ein Angebot für die Mitarbeit an einem grossen Forschungsprojekt an der Uni Lausanne erhalten. Da

ist es klar, wofür er sich entscheidet. Schliesslich ist man meistens zu 100 Prozent im Beruf tätig – und dazu noch Politiker. Ich glaube aber nicht, dass er für die SP verloren ist.

Wie wollen Sie erreichen, dass die SP im Glarnerland wieder an Bedeutung gewinnt?

Wir müssen unsere Basis verbreitern, näher beim Volk politisieren und mit guten Aktionen auftreten. Wir haben viele Leute, die in ihrem Umfeld die Werte der SP – halt eher still – umsetzen. Das müssen wir den Leuten richtig erklären und sie davon überzeugen. Dann gelingt es. Die Mehrheit werden wir im heutigen Glarnerland nicht erreichen. Aber ich habe auch keine Angst, dass dies der SVP gelingt – übrigens tun wir für die bürgerlichen Kreise mindestens so viel wie die SVP.

Was denn?

Die Landwirte leben auch von Subventionen. Und um diese zahlen zu können, braucht es gewisse Steuerträge. Dafür steht vor allem die SP ein, und nicht die SVP.